
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 24/2 (1997)

DOI: 10.11588/fr.1997.2.60903

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

lités chronologiques perdent à ses yeux de leur valeur au profit de la possibilité potentielle des faits en vertu de leur logique interne.

Un autre aspect, largement étudié ici, était encore moins connu: les relations qu'entretiennent les deux versants de la réflexion schillérienne sur l'histoire: d'une part l'histoire universelle (même s'il n'a pas rédigé, comme tant d'autres à son époque, de grand ouvrage d'histoire universelle), dans laquelle l'histoire de l'humanité est pensée sur le mode de l'unité (laquelle s'inscrit comme le montre W. FRICK dans les métaphores); d'autre part les histoires particulières, qui correspondent elles aussi à un important secteur de l'enseignement universitaire de l'histoire. Schiller est très attentif à la problématique du «soulèvement», singulièrement à la révolte des Pays-Bas (études de E. SCHULIN, D. BORCHMEYER et E. OSTERKAMP). Au 16^e siècle, les peuples de Pays-Bas écrivirent un chapitre de l'histoire universelle, puisque Schiller comprend l'histoire universelle comme une dialectique d'aspirations tyranniques et de désirs de liberté. Mais le soulèvement des Pays-Bas est également une étape essentielle dans l'élaboration chez l'auteur de *Wallenstein* de la notion d'histoire européenne (M. RIEDEL). Schiller distingue d'abord des fondements de l'identité européenne (les grandes invasions, le christianisme mosaïque et l'organisation politique grecque avec Solon et Lycurgue). A côté du soulèvement des Pays-Bas, le second grand acte «fondateur» de la nouvelle identité européenne est la guerre de Trente Ans, durant laquelle l'Europe put reconnaître pour la première fois qu'elle était *»eine zusammenhängende Staatengesellschaft«* (*»Geschichte des Dreißigjährigen Krieges«* NA, XVIII, 10). Ainsi se trouve fondée une diversité qui succède à ce qui apparaît à Schiller comme la monotone uniformité (en particulier sur le plan de l'organisation sociale et politique) de l'Europe médiévale. L'Europe peut être ainsi un «juste milieu» (*glückliche Mitte*), la meilleure synthèse connue dans l'histoire universelle entre des contraires et des extrêmes: l'uniformité et la multiplicité, l'ordre et la barbarie, le meilleur équilibre qu'on ait jamais obtenu dans le développement de la liberté et de la civilisation. Le soulèvement des Pays-Bas est une étape essentielle dans la formation de cet équilibre et d'un esprit européen commun fait d'identité et de diversité, mais il a intensifié aussi l'interrogation politique: à la grandeur héroïque, combat pour la conquête du pouvoir absolu, les Néerlandais substituent celui pour les droits de l'homme et la liberté. En cela aussi, l'Europe représente une étape dans l'histoire universelle. Un ouvrage qui fera date.

Gérard LAUDIN, Rouen

Munro PRICE, *Preserving the Monarchy. The comte de Vergennes 1774–1787*, Cambridge (University Press) 1995, XI–256 p.

Charles Gravier Comte de Vergennes, der letzte große Außenminister des Ancien Régime (im Amt von 1774 bis zu seinem Tod im Jahr 1787), findet seit einiger Zeit wieder größeres Interesse bei der internationalen Forschung. 1982 veröffentlichte Orville T. Murphy die erste Vergennes-Biographie, die wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht wird. 1990 erschien eine zweite fundierte Biographie von Jean-François Labourdette. Während Murphy detailliert die Politik des Außenministers in den internationalen Krisen seiner Amtszeit darstellte, arbeitete Labourdette anhand der wichtigsten Vergennes-Denkschriften deutlicher die Leitbilder des Außenministers heraus und ging auch ausführlich auf einen bis dahin fast völlig vernachlässigten Aspekt ein: die Rolle von Vergennes in der französischen Innenpolitik.

Ganz auf den letztgenannten Aspekt konzentriert sich das Buch von Munro Price, das auf einer bei T. C. W. Blanning entstandenen Dissertation (*The comte de Vergennes and the baron de Breteuil: French Politics and Reform in the Reign of Louis XVI*, Cambridge PhD 1989) basiert. In der veröffentlichten Version fehlt bedauerlicherweise ein großer Teil der

Abschnitte über Breteuil. Eine biographische Darstellung des langjährigen Rivalen von Vergennes bleibt damit weiterhin ein Desiderat.

Das Buch von Price überschneidet sich zum Teil mit den Arbeiten von Labourdette, führt an einigen Stellen aber deutlich über sie hinaus. Dies gilt besonders für die Krise des Jahres 1783, das in mehrerer Hinsicht als der Kulminationspunkt der Karriere von Vergennes angesehen werden kann. Im Glanz des Friedens von Paris rückte Vergennes in die seit dem Tod von Maurepas (1781) vakante Position eines informellen leitenden Ministers ein. Der von ihm nach dem Frieden übernommene Titel des *Chef du Conseil Royal des Finances* (der bislang meist eher als Sinekure betrachtet worden war) erhielt durch die Bildung eines aus Außenminister, Siegelbewahrer und Finanzminister bestehenden *Comité des Finances* entscheidendes Gewicht für die Finanzpolitik. Price untersucht detailliert anhand bisher nicht ausgewerteten Archivmaterials, wie der Versuch dieses Dreier-Komitees, Ordnung in die königlichen Finanzen zu bringen, scheiterte. Die Umstände dieses Scheiterns schwächten die Position von Vergennes erheblich, zumal seine mangelnde Unterstützung für die Reformpläne des Finanzministers d'Ormesson von diesem mit seinem Widerstand gegen Versuche des Außenministers gebracht wurde, sich auf Kosten des königlichen Tresors zu bereichern. Die Schwächung der Position von Vergennes machte sich in den Krisen des Jahres 1784/85 um die Pläne Josephs II. für die Öffnung der Schelde und den Tausch Bayerns gegen die österreichischen Niederlande auch in der Außenpolitik bemerkbar. Komplizierte Verwicklungen zwischen in Innen- und Außenpolitik rivalisierenden Strömungen in Versailles gab es vor allem bei der französischen Hollandpolitik, zu der das Kapitel 8 »The Dutch imbroglio« in einigen Punkten neue Erkenntnisse vermittelt.

Price zeigt, daß Vergennes in den Jahren nach der Krise von 1783 seine Stellung wieder festigen konnte – allerdings um den Preis einer sich verschärfenden Spaltung unter den Ministern, der schließlich auch das traditionelle System der Kooperation mit einer regierungsnahen Gruppe im parlement von Paris zum Opfer fiel.

Das von Vergennes selbst kultivierte Bild des bescheidenen, allein auf die Leitung seines Ministeriums konzentrierten, selbstlosen Dieners des Königs wird von Price erheblich revidiert: »The modest provincial veneer hid an immensely shrewd and subtle political operator who, despite a barrage of disingenuous protestations to the contrary, was a master of court intrigue.« (S. 7)

Über den biographischen Aspekt hinaus hat das Buch von Price Bedeutung für einen in den vergangenen Jahrzehnten über sozial- und mentalitätsgeschichtlichen Fragestellungen vernachlässigten Aspekt der Vorgeschichte der Französischen Revolution. Die Analyse des Scheiterns der Reforminitiative von 1783 und der tiefen Spaltung unter den Ministern Ludwigs XVI. gibt zusätzliche Aufschlüsse über die Unfähigkeit der Versailler Machtzentrale, der krisenhaften Entwicklung in den 80er Jahren Herr zu werden.

Eckhard BUDDRUS, Neustadt an der Weinstraße

T. C. T. BLANNING (Hg.), *The Rise and Fall of the French Revolution*, Chicago–London (University of Chicago Press) 1996, 512 S. (Studies in European History from the Journal of Modern History).

Der Band enthält 17 Aufsätze vornehmlich amerikanischer Autoren, die in den letzten beiden Jahrzehnten im »Journal of Modern History« erschienen sind. Die Beiträge beschäftigen sich mit drei großen Themen: der politisch-ideologischen Dimension der Krise des Ancien Régime, der revolutionären politischen Kultur und dem Widerstand gegen die Revolution in seiner ganzen Breite und Vielfalt. In der Regel handelt es sich um quellen- und differenziert argumentierende Studien, die eine abermalige Lektüre ohne Frage lohnen. Einige der abgedruckten Aufsätze stellen Vorstudien dar, aus denen umfassende monographische Arbeiten entstanden sind. Aus der Fülle des Materials seien hier nur er-